

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welcher Sozialismus für Tansania?

Seitdem Tansania im letzten Februar unter Verstaatlichung von Aussenhandel, Banken und einem Teil der Produktion einen neuen Vormarsch zum Sozialismus angekündigt hat, stellt man sich Fragen nach der Klugheit dieses Vorgehens einerseits und nach seinen politischen Implikationen andererseits. Ueber den wirtschaftlichen Profit, den die Neuorientierung dem Lande bringen oder nicht bringen wird, muss die Zeit Auskunft geben. Ueber das politische Konzept aber liegen bereits Aeusserungen der Führung vor, welche als unzweideutig gelten können: Tansania versteht den angekündigten Sozialismus im gleichen Sinne wie die Länder, die von einer kommunistischen Partei regiert werden.

In einem Interview für die Zeitschrift «Jeune Afrique» hat Oscar Kambona, Generalsekretär der tansanischen Einheitspartei TANU (Tanganyika African National Union), erklärt: «Es ist an der Zeit, allen nebelhaften Begriffen eines „afrikanischen Sozialismus“ ein Ende zu machen. Es gibt nur einen Sozialismus: den wissenschaftlichen Sozialismus.»

Um die letzten Spuren von Nebelhaftigkeit, die in dieser Aussage noch verbleiben könnten, zu beseitigen, sei hervorgehoben, dass der sogenannte wissenschaftliche Sozialismus jener ist, den die Kommunisten zu lehren und zu praktizieren erklären. Dass seine Wissenschaftlichkeit schon durch seine widersprüchliche Anwendung in verschiedenen Ländern in Zweifel gezogen werden mag, ist eine andere Frage. Aber es ist festzuhalten, dass Tansania willens ist, sich an die gleiche Definition des Sozialismus zu halten, welche die kommunistischen Parteien anerkennen.

Auch die weiteren Aeusserungen des TANU-Generalsekretärs über die Einführung des Sozialismus bei den Massen sind vermerkwürdig:

Manchmal versteht das Volk nicht, was das (der wissenschaftliche Sozialismus) heisst. Es versteht auch die Sprache der Theoretiker nicht. Nur wenige von uns — unter andern der Präsident Nyerere — haben die marxistischen Werke gelesen. Gewiss kann man marxistisch denken, auch ohne Marx zu zitieren, wie man auch eine leninistische Einstellung haben kann, ohne sich ständig auf Lenin zu beziehen. Doch können wir uns nicht erlauben, uns von den Massen durch eine Sprache zu isolieren, welche sie nicht verstehen. Denn unsere Kraft beruht ausschliesslich auf der Unterstützung durch die Massen.

China verfügt über eine revolutionäre Armee, die zur Verwirklichung des Sozialismus beiträgt. Heute bestehen unsere Streitkräfte aus einer Mischung der alten Armee von Tanganyika, deren Offiziere ausgesprochen englandfreundliche waren, und der Einheiten von Sansibar, deren Kommandanten sehr revolutionär sind. Aber weil die Armee bereits politisiert ist, wird die Armee wissen, wem sie zu folgen hat.»

Man wird dem tansanischen Parteichef zu Dank dafür verpflichtet sein, dass er zur Beseitigung jener Zweifel beigetragen hat, die bezüglich der politischen Wahl Tansanias noch immer bestehen. Die Interessierten können nun diese durchaus eindeutigen Aussagen zur Kenntnis nehmen. Freilich hat es analoge Fälle gegeben, in denen Handelsattachés oder andere Funktionäre abweichende Darstellungen gaben, wenn es darum ging, ausländische Partner zu

beruhigen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich ähnliches im Falle Tansanias wiederholt. Nur werden die in Aussicht genommenen Partner nicht mehr das Recht haben, sich über Täuschung zu beklagen, wenn die Dinge dann anders gehen, als augenblickliche Versicherungen hatten glauben lassen. Nachdem die grundsätzliche Option Tansanias in aller wünschenswerten Klarheit dargelegt worden ist, soll man ihr auch die Ehre erweisen, sie zur Kenntnis zu nehmen.

In Kürze

Eine neue sowjetische Methode zur beschleunigten Aufforstung besteht darin, den Jungwald unter eine Schutzhülle zu stellen. Dazu dient eine Polyäthylenhaut, aus welcher leichte, hangarähnliche Ueberdachungen hergestellt werden, die über den Baumsetzlingen aufgerichtet werden. Unter der Haut wird ein eigenes Klima geschaffen, das den Wuchs der Setzlinge beschleunigt. Schon in der ersten Saison wachsen sie zwei- bis dreimal rascher als im Freien. Die Experimente werden vom Leningrader Forschungsinstitut für Forstwissenschaft durchgeführt und sollen bis jetzt gute Ergebnisse gebracht haben.

Unter den gleichen Paragraphen wie Mihajlov wurde in Mostar der Professor Vladislav Musa zu 22 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Verhältnisse in Jugoslawien böswillig und falsch dargestellt habe. Musa war zunächst als Dozent in Konjic, später am Institut zur Erforschung der Arbeiterbewegung in Zagreb tätig. Seiner feindseligen Berichterstattung soll er sich anlässlich eines Wiener Aufenthaltes schuldig gemacht haben.

In meterhohen, roten Buchstaben sind laut «Borba» an den Mauern der Philosophischen Fakultät von Ljubljana «staatsfeindliche, politische Parolen» angemalt worden. Den Inhalt dieser Slogans hat die Belgrader Zeitung nicht bekanntgegeben. Nach den Urhebern wird gefahndet.

UdSSR: Arbeitsplätze gesucht

Die sowjetische Gewerkschaftszeitung «Trud» hat einige Zahlen über mangelnde Arbeitsplätze für schulentlassene Jugendliche in bestimmten Regionen der Union bekanntgegeben. Von denjenigen, die 1966 die Schule verliessen, fanden in Aserbeidschan 18

Sie...
nicht Ihr Verkauf...
sollten mal ausspannen



Lassen Sie die Sommer-Nummern
des
«Klaren Blicks» für Sie verkaufen,
indem Sie darin inserieren

Prozent keine Stelle, in Armenien 16 Prozent, in Georgien 12 Prozent, im Gebiet (Oblast) Tula 13 Prozent, im Gebiet Astrachan 10 Prozent und im Gebiet Kemerowo 7 Prozent.

Nun sind Regionen wie Aserbeidschan, Armenien, Georgien und Astrachan in dem Sinne als a-typisch zu betrachten, als sie alle einen überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Indessen trifft dieser Grund nicht auf Tula und Kemerowo zu, zwei industriell entwickelte Gebiete, wenn auch die Sektoren Rüstungs- und Schwerindustrie dort stark betont sind, Wirtschaftszweige, die nicht mehr länger die gleiche Zuwachsrates aufweisen wie ehemals.

Die Möglichkeit einer schwierigen Beschäftigungslage für junge Arbeitskräfte war in Moskau durchaus vorausgesehen worden. Um ihr zu begegnen, sind verschiedene Massnahmen in die Wege geleitet worden, so die Schaffung von Arbeitsvermittlungsämtern auf den Ebenen von Gebiet, Bezirk und Stadt. Auch wurden in den einzelnen Republiken Staatskomitees für Arbeitsreserven gebildet, die praktisch Arbeitsministerien entsprechen.

Dagegen hat sich die 1966 erfolgte Ausweitung der Schulpflicht auf neun (statt wie bisher acht) Jahre noch nicht so ausgewirkt, wie man bereits erwartet hatte. Tatsächlich konnten nur zwischen 16 (Lettland) und 40 Prozent (Moldau) der Schüler tatsächlich

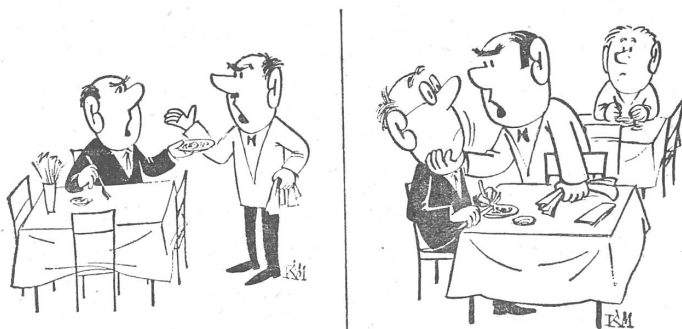
in den Genuss des zusätzlichen Schuljahres kommen. Das wird in erster Linie mit den mangelnden Unterkunftsmöglichkeiten für Kinder der zweiten Stufe (ungefähr der Sekundarschulstufe entsprechend) erklärt, doch werden zudem auch viele Kinder von ihren Familien angehalten, nach Beendigung von acht Schuljahren Arbeit und Verdienst zu suchen.

Der Unterbeschäftigung von Jugendlichen wird weiterhin mit dem Ausbau von Berufsschulen und Techniken entgegengewirkt. Die Schwierigkeit zur sofortigen Bewältigung dieses Programms liegt darin, dass die Bauindustrie in ihrer Kapazität schon zu viel beansprucht wird, so dass 1966 nur etwa drei Fünftel der dazu vorgesehenen Investitionen auch tatsächlich durchgeführt wurden.

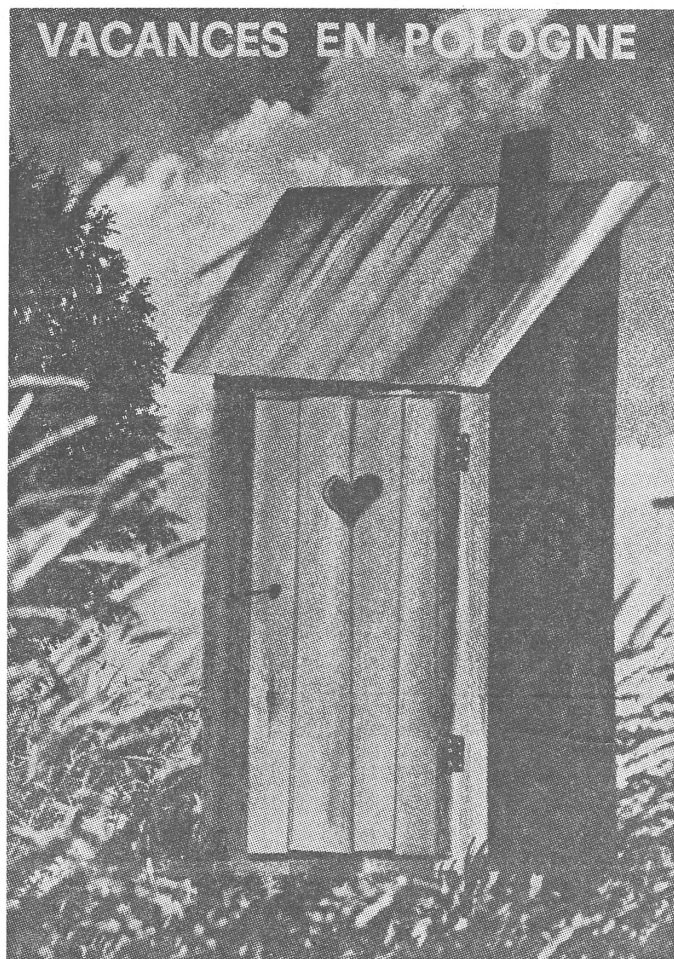
Der Arbeitsbeschaffungsplan für 1966 war davon ausgegangen, dass ein beträchtlicher Teil der Schulentlassenen, für die keine Arbeit in der Industrie zu finden wäre, in der Landwirtschaft untergebracht werden könnte. Diese Prognose schlug aber in der Russischen Föderation, in Weissrussland und in der Moldau weitgehend fehl, vor allem, was die Kinder mit zwei zusätzlichen Mittelschuljahren anbetrifft. Diese finden sich nach insgesamt zehn Schuljahren zu gut für die relativ schlecht bezahlte Landarbeit und ziehen es vor, auf einen Posten in der Industrie zu warten.

Zu Gast in Polen

bei «Szpilki», Warschau



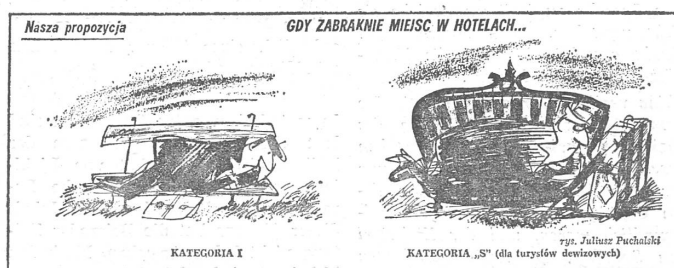
Gast und Kellner. Links: «Das Kotelett nicht frisch? Ja, und dann? Bin ich etwa der Heilige Geist, dass ich hätte erraten sollen, dass Sie ein frisches wollten?» Rechts: «Aber, aber. Wie können Sie als intelligenter Mensch etwas von einem unhöflichen Service erzählen?»



Unser Plakatvorschlag für das Touristenjahr 1967.



In den Bahnhöfen hat man spezielle Wartesäle für die Schuljugend eingerichtet: «Das Zimmer ist zwar ein kleines, dunkles. Aber dafür gibt es ein grosses Helles.»



Unser Vorschlag für den Fall, dass die Hotels ausverkauft sind: Kategorie I für gewöhnliche Bürger und Kategorie «S» für devisa bringende Touristen.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochen dienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.